

7. Bundestreffen der Zentren für Lehrerbildung

Forum 5

Künstlerische Lehrerbildung – Potenziale für den Umgang mit Heterogenität (Präsentation und Werkstattgespräch)



Ausreichend Zeit, ein angemessener Ort und exzellente künstlerische Lehrer/innen. Diskurspartner/innen stoßen in Hochschule wie auch in Schule eine Persönlichkeitsbildung an, die inklusives Handeln stärkt. Doch nur wer selbst umfangreiche künstlerisch-praktische Erfahrungen gesammelt hat, ist in der Lage die künstlerischen Fächer auch in der Schule zu unterrichten.

- Welche Bedeutung das künstlerische Studium für angehende Kunstlehrer/innen haben kann, darauf gehen die Bildenden Künstlerinnen Prof. Christiane Möbus und Prof. Ursula Neugebauer ein. Beide werden einen Einblick in die Erfahrungs- und Entwicklungsprozesse ihrer Studierenden geben.
- Im Kontext des Bundestreffens der Zentren für Lehrerbildung ist des Weiteren die Frage, auf welche Weise die eigene künstlerische Praxis der Kunst- und Musiklehrer/innen zum Umgang mit Heterogenität beitragen kann. In dem Projekt „Querklang“ haben Studierende der UdK in einem Team mit Musiklehrer/innen und Komponist/innen einen vielversprechenden Ansatz erarbeitet, der von der Musikpädagogin Prof. Dr. Rebekka Hüttmann vorgestellt wird.
- Was macht nun aber die Qualität künstlerischer Lehrerbildung aus? Wozu befähigt sie? Diesen Fragen widmet sich insbesondere der Pianist Prof. Dr. Thomas Menrath.

In einem an die Vorträge anschließenden Werkstattgespräch, moderiert von dem Kunst- und Sonderpädagogen Wolfgang Knapp, wird die initiierte Diskussion mit den Forengästen vertieft und dabei der Transfer auf die Schulpraxis vollzogen. Über eine Fotosequenz, die einen ästhetischen Bildungsprozess von Schülerinnen und Schülern dokumentiert, soll exemplarisch erörtert werden, was ästhetische und künstlerische Bildung auszeichnet. Diskutiert werden sollen darüber hinaus die Fragen: Welche Rahmenbedingungen sind in Hochschule und Schule nötig, um diese spezifischen Potenziale künstlerischer Lehrerbildung zur Wirkung zu bringen? Und auf welche Weise lassen sich schließlich individuelle künstlerische Entwicklungen von allen Kindern und Jugendlichen in der Schule umfassend fördern?